

# „WENN ES UM MUSIK GEHT, BIN ICH WIE EIN SCHWAMM.“

„Ich wollte, dass das Spektrum der Künstler möglichst breit ist, da es die Frauen und Kinder sind, die die Hauptlast der HIV-AIDS-Pandemie tragen. Die Künstler sollten die Vorstellung unterstützen, dass sie jenen eine Stimme geben, die keine haben.“

Die gesamten Einnahmen aus den Download-Verkäufen für „Sing“ kommen der TAC und Nelson Mandelas 46664 Kampagne (Letztere nach dessen Häftlingsnummer benannt) zugute, für die sich Annie Lennox als leidenschaftliche Botschafterin einsetzt.

Wo andere Künstler den Charity-Effekt vor allem im Hinblick auf die eigene Karriere nutzen, tut Annie nichts dergleichen: Sie möchte wirklich helfen, aus tiefstem Herzen. Sie singt und tut Gutes, singt und spendet, singt und rettet, wo sie kann.

Für die *Hear the World*-Initiative war Annie Lennox schnell zu begeistern. Seit Ende letzten Jahres ist sie offizielle Botschafterin und hilft dabei, die Öffentlichkeit auf die Bedeutung des Gehörsinns aufmerksam zu machen.

„Sing, my sister ... sing!“, heißt es in dem gleichnamigen Lied „Let your voice be heard“.

Ihre Stimme werden wir sicher bald wieder hören, denn sie hat bereits Pläne für ihr nächstes Projekt: Sie möchte ein rein elektronisches Dance-Album aufnehmen. Eine schöne Vorstellung, sie in der Kombination mit minimalen elektronischen Sounds zu hören. Wie bei der akustischen Version von „Dark Road“ ist es vielleicht gerade die sparsame Instrumentierung, die ihre Stimme am besten zur Geltung kommen lässt.

Annie Lennox hat in den letzten 30 Jahren Pop- und Menschheitsgeschichte geschrieben. Eine bemerkenswerte Karriere, die mit „Sweet Dreams“ begann und mit Annies Träumen weitergeht. Mit Träumen von einer besseren Welt.

Matthias Westerweller

MODERN

## Interview mit Annie Lennox zu ihrer Rolle als *Hear the World* Botschafterin

Wie war das Fotoshooting mit Bryan Adams?

Es war großartig. Er ist ein echtes Energiebündel. Ein sehr inspirierender Mensch. Ich mag den Enthusiasmus, mit dem er lebt und kreativ ist. Zudem ist er ausgesprochen gut organisiert!

Warum haben Sie sich entschieden, *Hear the World* zu unterstützen, indem Sie sich von Bryan Adams fotografieren ließen?

Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, wie mein Leben ohne mein Hörvermögen aussehen würde. Meine ganze kreative Ausdrucksmöglichkeit beruht darauf. Hören ist etwas so Kostbares, man sollte es keinesfalls als selbstverständlich erachten. Und was ist es für eine wunderbare Gelegenheit, wenn man nur vor der Kameralinse eines berühmten Fotografen stehen muss, um sich dankbar zu zeigen. Das ist wirklich einfach.

Gefällt Ihnen die Idee, die sich hinter der Kampagne verbirgt?

Ja, ich bin begeistert. Niemand sollte den Hörsinn einfach als gegeben annehmen. Und hier wird auf eine schöne und elegante Weise diese Botschaft vermittelt.

Welche Gedanken kommen Ihnen in den Sinn, wenn Sie über die Bedeutung des Hörens nachdenken?

Es spielt in jedem Aspekt des Lebens eine Rolle. Kommunikation, Sicherheit, Verbundenheit, Wohlbefinden, Gefühle und Intellekt, Information. Es ist unsere wichtigste Verbindung mit der Außenwelt.

Finden Sie es bedenklich, wenn junge Leute so wenig auf ihr Gehör achten?

Wir merken halt oft erst, wie kostbar etwas ist, wenn wir es verloren haben. Wir nehmen die Dinge als selbstverständlich an und dann gibt es ein böses Erwachen. Leider ist es für manche dann schon zu spät und der Schaden ist nicht mehr zu beheben.

Haben Sie irgendwelche Erfahrungen mit dem Verlust des Gehörs gemacht?

Mein Vater litt an einer „industriell bedingten Taubheit“ (euphemistischer Begriff, wenn es ihn in dieser Form gab), die daher rührte, dass er im Inneren des Stahlrumpfes eines Schiffes arbeitete, in dessen Seiten den ganzen Tag lang Metallnieten eingeschlagen wurden. Der Lärm war im wahrsten Sinne des Wortes ohrenbetäubend. Er war erst vierzehn und nach der Arbeit hatte er Gleichgewichtsstörungen, da sein Gehör völlig zerstört war. Es gab keinen Schutz für seine Ohren und er hat niemals irgendeine Form von Entschädigung erhalten. So war das damals...

Über 10% der Weltbevölkerung haben irgendeine Form von Gehörverlust. Unter Musikern ist diese Zahl noch höher. Warum, glauben Sie, wird der Verlust des Gehörs immer noch als Stigma empfunden?

Vielleicht kommt das daher, dass jemand mit einem beeinträchtigten Gehör sehr schnell in soziale Isolation gerät. Es ist anstrengend, wenn man seine Stimme erheben muss, um verstanden zu werden, und es ist harte Arbeit, singen zu lernen. Im Allgemeinen ist es wohl so, dass die Leute erst dann zusätzliche Mühen auf sich nehmen, wenn sie direkt betroffen sind.

Glauben Sie, dass Hörgeräte jemals „cool“ sein werden? Unsere Vorstellung von „cool“ oder „nicht cool“ ist irgendwie seltsam. Ich finde es „cool“, wenn Leute überhaupt den Zugang zu einem Hörgerät haben. In vielen Teilen der Welt ist dies sicherlich nicht so. Vielleicht könnte die Ästhetik der Hörgeräte verbessert werden, aber der wichtigste Punkt ist ja wohl, dass sie unauffällig sind, oder? Ich nehme mal an, dass daher gar nicht das Interesse besteht, sie wie ein Schmuckstück oder mit bunten Glitzereffekten zu gestalten. Mein Hörgerät, so ich mal eines brauchen sollte, müsste jedenfalls knallgrün sein. Das wäre supercool!

Wenn es etwas geben würde, was Sie für Menschen mit Hörminderung tun könnten, sodass sich ihre Situation verbessern würde, was wäre das?

Ich denke, dass die moderne Technologie in diesem Bereich in großen Sprüngen Entwicklungsfortschritte macht. Wir sind sicherlich schon einen weiten Weg vom Hörrohr der Gründerzeit bis heute gegangen, aber was ich wichtig fände, ist, wie ich es schon zuvor erwähnt habe, dass Menschen aus armen Verhältnissen diesbezüglich eine größere Unterstützung und Hilfe erfahren.